

Die letzten 48 Tage

Autor(en): Redaktion
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1999

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/99e9fda6-5e08-468b-8570-9c1301980704>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Die letzten 48 Tage Das Tagesnotizen-Projekt von Cristina Stotz



Cristina Stotz ist Kulturschaffende, Lehrerin, Mutter, Bewohnerin von Kleinhüningen. Was sie tut, tut sie geistreich und phantasievoll und vor allem mit grossem Engagement. Sie liebt es, Verbindungen herzustellen, Fäden zu verknüpfen, Kontakte zu schaffen, Beziehungen zu vernetzen. «Kommunikation fasziniert mich», sagt Cristina Stotz. Anfang November schrieb sie einer Anzahl von Bekannten und Freunden

*«Liebe Freunde,
liebe Bekannte,
mit der heutigen Post möchte ich euch
einladen, an einem Projekt mitzumachen.
Die Idee dazu gab mir ein alter
Zeitungsständer.*

*Es war Donnerstag, der 23. September,
irgendwann am Nachmittag. An diesem
Donnerstagnachmittag begannen meine
ersten Ferienstunden. Gewisse Reise-
gedanken beflügelten mich, da sie mir
Ferien tage versprochen. So suchte ich
eine Karte vom Elsass. Leider verunmög-
lichte mir meine Ordnung in allen
Strassen-, Orts-, Wander-, Velo-,
Länder- und Stadtkarten einen schnellen
Zugriff dazu. Zudem erging es mir wie
beim Suchen einer Telefonnummer: ich
blieb bei den vielen Zeitungsaus-
schnitten hängen, die zwischen den*

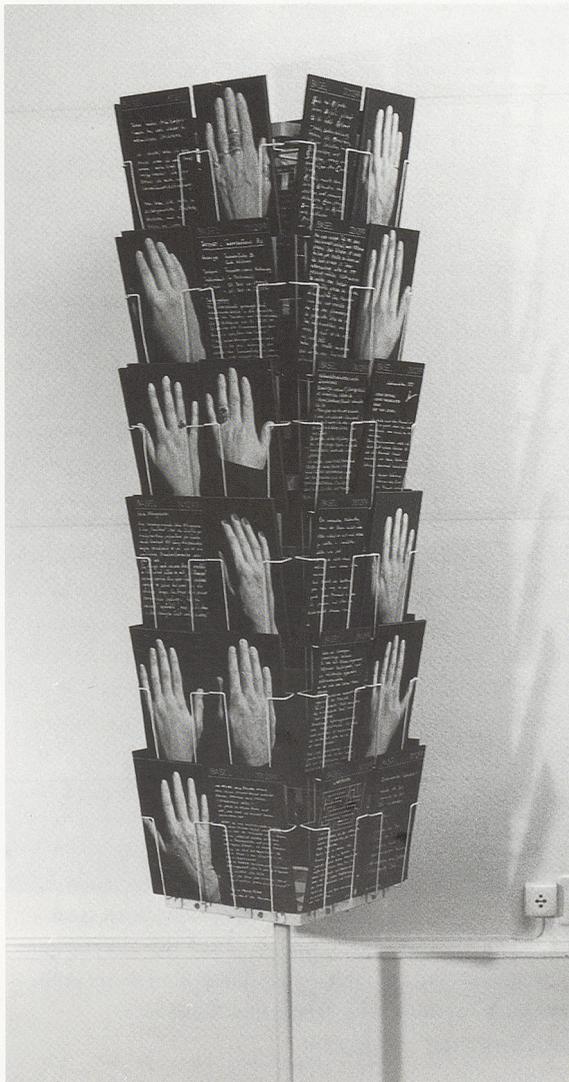
*Karten lagen. So las ich zu verschie-
densten Gegenden passende Kultur-
tipps, Wander- und Beizenvorschläge.
Ich entdeckte Erbauliches, Sehens-
und Liebenswertes, fand jedoch nicht
das Gesuchte.*

*Dabei war mal die Ordnung in
meinen Karten dank eines ausgeson-
derten Kartenständers eines Kiosks
von der Kleinhüningerstrasse sehr
übersichtlich.*

*In solchen Momenten verwerfe ich
gerne meine gewohnten Ordnungs-
strategien.*

*Ich fing an den Ständer zu leeren.
Da kam der Moment, wo alles anfing.
Je mehr das leicht vergilbte Draht-
gestell zum Vorschein kam, desto klarer
wurde mir, dass ich dem Ständer
seine alte kommunikative Funktion
zurückgeben will, die er einst am
Kiosk hatte.»*

So entwickelte Cristina Stotz die Idee, den Kartenständer wieder zum Zeitungsständer zu machen. In die 48 Fächer sollten statt Strassenkarten Nachrichten der letzten 48 Tage dieses Jahrhunderts gesteckt werden. Sie bat 48 Freunde und Bekannte, auf ein schwarzes Brettchen (13 x 22 cm) mit weissem Stift Nachrichten, Ereignisse, Gedanken oder eigene Erlebnisse zu notieren. Jede und



jeder erhielt zu diesem Zweck einen bestimmten Tag zwischen dem 14. November und dem 31. Dezember 1999 zugeteilt.

«Mich bewegt, dass die manuelle Art des Schreibens und die direkte Art von Nachrichtenaustausch im 21. Jahrhundert durch den Einsatz elektronischer Medien an Bedeutung verlieren wird. So stehen die Tafeln für etwas Archaisches, erinnern an Schiefertafeln, vielleicht auch an römische (oder noch ältere) Tontafeln. Die Handschrift unterstreicht das Persönliche der Mitteilung. Die weisse Schrift auf schwarzem Grund zeigt zudem die Umkehrung des gewohnten Zeitungsbildes.»

Zuletzt fotografierte Cristina Stotz mit Christine Camenisch die Hände aller, die sich am Projekt beteiligt hatten, und klebte die Fotografien auf die Rückseite der entsprechenden Tagesnotizplättchen.

Uns von der Redaktion des Stadtbuches faszinierte das Tagesnotizen-Projekt, weil hier 48 Bewohnerinnen und Bewohner Basels – verschiedenen Alters, unterschiedlicher sozialer, beruflicher und geografischer Herkunft – die letzten Tage des Jahrhunderts «beschreiben». Frei in der

Themenwahl, vermitteln die Autorinnen und Autoren mal «Weltbewegendes» und Politisches, mal Alltägliches und Persönliches und zeichnen damit ein eindrückliches Bild der subjektiven und kollektiven Stimmungen Ende 1999.
Red.